



Olga Tschechowa auf 1900 m Höhe in Arosa (Schweiz)
(Photo-Hall Arosa)

Eigenschaften so prosaisch wie nur denkbar aussieht, denn ein Film-Atelier mit dem Durcheinander der in ihm Beschäftigten, den meist im Aufbau befindlichen Kulissen und Dekorationen ist letzten Endes nichts anderes als ein geräuschvolles Gemisch von Bauplatz und Jahrmarktskarussell. Aber auch spät abends, wenn die Künstler in ihr Heim zurückkehren, finden sie noch lange keine Ruhe und keinen Frieden; an Erholung ist gar nicht zu denken.

Da gibt es noch so viele Dinge geschäftlicher Art, wie Kleiderfragen, Engagementsverhandlungen, Korrespondenzen und anderes mehr zu erledigen, daß von einer Ausspannung so gut wie keine Rede sein kann.

Kein Wunder daher, daß die Ferien für die Darsteller des Films etwas ganz besonders Schönes, recht oft Herbeigesehtes sind, etwas fast unbeschreiblich Köstliches, das inmitten der Tätigkeit wie ein göttliches Geschenk anmutet. Monatlang freut sich die Künstlerin während der meist bis Oktober/November reichenden Hauptarbeitszeit auf den Winterurlaub. Manche freie Minute gilt während der Aufnahmepausen schon viele Wochen vorher dem Gedanken, wo sie die wohlverdienten Ferientage verleben soll. Pläne werden

gemacht und wieder verworfen. Natürlich ist es vor allem das Gebirge, das mit seinem Wintersport lockt und daher den Hauptanziehungspunkt bildet. Man überlegt, ob ein mondäner Kurort gewählt werden soll oder ein stilles Plätzchen in einem versteckten, weltabgeschiedenen Winkel mit tiefster Waldeinsamkeit. „Zurück zur Natur!“ lautet jedenfalls die Parole, fort, nur fort aus dem Bereiche der muffigen Kulissen und grellfarbigen Dekorationen,